Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 146: 183-190, Berlin 2013

Floristischer Vorfrühlings-Spaziergang über den Parkfriedhof Berlin-Lichterfelde am 6. März 2013 anlässlich des 100. Todestages von PAUL ASCHERSON

Am 6. März 2013 jährte sich der Todestag von PAUL ASCHERSON (04.06.1834-06.03.1913) zum hundertsten Mal. Mit einem floristischen Spaziergang über den Parkfriedhof in Berlin-Lichterfelde, dem Ort, an dem ASCHERSON beerdigt wurde, wollten wir vom Botanischen Verein von Berlin und Brandenburg des Mitbegründers und Ehrenpräsidenten des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg gedenken.

Wie das Wetter am 6. März 1913 war, wissen wir nicht. Aus einem neunseitigen Bericht über die Trauerfeier am Sarge ASCHERSONS (ANONYMUS 1913a) geht hervor, dass diese am 9. März in seiner Wohnung in der Bülowstraße stattfand. 200 Trauergäste waren damals anwesend, darunter der gesamte Vorstand des Botanischen Vereins. 100 Jahre später fanden sich 30 Vereinsmitglieder und Gäste zu der Wanderung ein. Das Wetter war an diesem Nachmittag sonnig und fast frühlingshaft warm! Eine Woche vorher hatte der Friedhof noch unter einer dichten Schneedecke gelegen, und für die nächsten Tage wurde ein weiterer Wintereinbruch angekündigt. Heute waren also beste Bedingungen für einen Rundgang. Vom Treffpunkt am Friedhofseingang Thuner Platz ging es zunächst zur Grabstelle von PAUL ASCHERSON (Abt. 5/Am Rosenfeld). Sie war von seinen Schülern und Freunden denkmalartig gestaltet und am 6. Oktober 1913 eingeweiht worden.

HANS SONNENBERG hielt hier in Würdigung von PAUL ASCHERSON eine kleine Ansprache. Einige Lebensdaten, darunter die bemerkenswerten, heute fast kaum vorstellbaren wissenschaftlichen Leistungen für die Erforschung der Pflanzenwelt bereits in jungen Jahren, wurden herausgestellt. Sein für die brandenburgische und Berliner Botanik wichtigstes Werk, die „Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg“ gab ASCHERSON 1864 im Alter von 30 Jahren heraus. Das dreiteilige Werk mit je einer Spezialflora von Berlin und von Magdeburg, die sogenannte „Würfelflora“, ist bis heute unverzichtbarer Bestandteil aller botanischen Bearbeitungen mit einem historischen Bezug zu Berlin und Brandenburg. Mit dem vom Botanischen Verein herausgegeben Reprint von 1999 ist sie glücklicherweise auch allgemein zugänglich. Durch seine Flora ist ASCHERSON uns so gegenwärtig, wie es ein Nachruf, ein Denkmal oder eine Gedenkmedaille wohl kaum sein könnte. Die Arbeiten an der Flora führten ASCHERSON zusammen mit seinem Förderer und Kollegen ALEXANDER BRAUN auch zu der Erkenntnis, „dass

eine dauernde Förderung der Floristik in der Mark nur möglich sei durch Zusammenfassung aller märkischen Floristen zu einem Verein“ (ANONYMUS 1913b). Dies war die gedankliche „Geburt“ des 1859 gegründeten Botanischen Vereins, dem ASCHERSON seit Beginn angehörte und dessen Schriftführer er 36 Jahre lang war.

Die denkmalartige Grabstelle mit der Bronzebüste ASCHERSONS wurde durch Initiative von Vereinsmitgliedern 2007 bis 2011 saniert (KLAWITTER 2012). Leider haben im Juni 2012 Metalldiebe die Bronzebüste zerstört und den Kopf gestohlen. Der Verein, der sich verpflichtet fühlt, die Grabstelle zu erhalten, hat daraufhin die Restaurierung beschlossen. Die Bildhauerin EV POMMER, die mit ihrem Mann an unserer Wanderung teilnahm, fertigte eine neue Büste an. Sie wurde später, nach dem Ende der Frostperiode, aufgestellt (s. u.).

Als Blumengruß pflanzten wir in den von Eiben überschatteten und von Efeu überzogenen Boden einige der Schatten ertragenden Frühjahrsblüher Hornveilchen, Träubelhyazinthen und Puschkinien. Einer Kuhschelle, der Logo-Pflanze des Vereins, wollten wir die hier fehlende Sonne nicht zumuten, sie fand später an anderer Stelle einen würdigen Wuchsplatz.

Die Grabstelle von PAUL ASCHERSON ist auch die letzte Ruhestätte des eine Generation jüngeren PAUL GRAEBNER (1871-1933). Er war über viele Jahre enger Mitarbeiter und Mitautor von ASCHERSON (WAGENITZ 2009) und kollegial wie familiär freundschaftlich mit ihm verbunden. Doch ASCHERSON und GRAEBNER sind nicht die einzigen bekannten Botaniker auf dem Lichterfelder Friedhof. Was lag näher, als auf dem nun folgenden Rundgang über den Friedhof auch deren Gräber aufzusuchen. UTA LEHNERT, die uns auf dem Rundgang begleitete, hat über die Geschichte des Friedhofs und besondere Grabanlagen sowie Personen, die hier beigesetzt sind, ein sehr gründlich erarbeitetes Buch veröffentlicht (LEHNERT 1996).

Der Rundgang führte zunächst zum Grab von HILDEMAR SCHOLZ (1928-2012) nahe bei der ASCHERSON-Grabstelle. SCHOLZ hatte ganz wesentlichen Anteil an der Erforschung der ruderalen Nachkriegsflora West-Berlins. Themenschwerpunkte seiner Arbeit waren späterhin insbesondere Gräser und Brandpilze (LACK & RAUS 2012, RAUS & LACK 2012). Er war 60 Jahre lang Mitglied des Botanischen Vereins, auch Vorsitzender und Ehrenmitglied. Das nicht unter Bäumen liegende Grab war der richtige Platz für die *Pulsatilla*, die nun seine Witwe ILSE SCHOLZ zusammen mit URSULA HENNIG hier einpflanzte.

JÜRGEN KLAWITTER gab im Anschluss eine kurze Einführung in die Geschichte des 1906 eröffneten Parkfriedhofs (vgl. LEHNERT 1996). Dieser gehörte damals zur Gemeinde Groß-Lichterfelde im Kreis Teltow. Vor der Friedhofsanlage gab es hier alten Bauernwald. Standörtlich überwiegen sandige Böden, ein wesentliches Kriterium für das Vorkommen bzw. Nichtvorkommen von Pflanzen. Der Friedhof ist parkartig gestaltet und besitzt einen inzwischen entsprechend alten, vielfältigen



Abb. 1: *Galanthus elwesii* HOOK. f. auf dem Parkfriedhof Berlin-Lichterfelde (Foto: H. SONNENBERG, 06.03.2013).

Laub- und Nadelgehölzbestand und eine reiche Vogelwelt. So brütet hier der Habicht. Wir hörten Kernbeißer, Rotkehlchen und Zaunkönig.

BERND MACHATZIS Part bei der Wanderung waren die Gefäßpflanzen, speziell die Frühjahrsblüher. Die „Ausbeute“ war überschaubar; dies liegt an den z. T. dichten Gehölzstrukturen, den Sandböden und der langen Winterzeit dieses Jahres. Gezeigt wurden uns Schneeglöckchen mit drei Sippen bzw. Formen: das Gewöhnliche Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), auf einer Parkwiese die gefüllte Form (*Galanthus nivalis* `Flore Pleno`) und eine schöne kleine Gruppe des Elwes-Schneeglöckchens (*Galanthus elwesii*, Abb. 1). Letztere sahen zwar etwas untypisch aus, da sie relativ klein waren und schmale Blätter hatten. Dies könnte nach Auskunft von BERND MACHATZI an dem nährstoffarmen Sandboden liegen. Weitere, gerade aufblühende Frühjahrsgeophyten auf einer Parkwiese waren einzelne Elfen-Krokusse (*Crocus tommasinianus*).

Und die Moose? JÜRGEN KLAWITTER hat bis ca. 1983 auf dem Friedhof 62 Arten gefunden. Einige Funde sind bei KLAWITTER (1984) genannt. Heute wurden von ihm nur einige Arten vorgestellt. Sehr angenehm für die meisten nicht mooskundlich bewanderten Teilnehmer waren die Hervorhebung der deutschen Namen, der charakteristischen Erkennungsmerkmale sowie die Erklärungen zur Biologie. Zwischen Steinstufen an einer schattigen Grabstelle wurde das Brunnenlebermoos (*Marchantia polymorpha*) gezeigt. In demselben Bestand wuchs auch das ähnliche Mondbechermoos (*Lunularia cruciata*). Es ist an solchen Standorten häufig, nach KLAWITTER ein richtiges „Friedhofsmoos“. Weitere während des Rundgangs ge-

zeigte Moose waren Verwandtes Kriechsternmoos (*Plagiomnium affine),* Mauer-Drehzahnmoos (*Tortula muralis*), Grünstengelmoos (*Scleropodium purum*), Sparriger Runzelbruder (*Rhytidiadelphus squarrosus*) und das Bäumchenmoos (*Climacium dendroides*).

Der Rundgang zur Besichtigung der Grabstellen bedeutender Botaniker führte weiter zur Grabstelle von HENRY POTONIÉ (1857-1913). POTONIÉ, in demselben Jahr wie ASCHERSON wenige Monate später verstorben, war Geologe und Paläobotaniker (POTONIÉ 1913, LEHNERT 1996, DABER 2012), aber auch von ASCHERSON angeregter Florist und aktives Mitglied des Botanischen Vereins (WAGENITZ 2009). Die Bedeutung POTONIÉS für die Erforschung fossiler Bildungen und Lagerstätten („Kaustobiolithe") hob ARTHUR BRANDE hervor. In dem Familiengrab ruht auch der Sohn ROBERT POTONIÉ (1889-1974). Wie der Vater wurde er Geologe und Paläobotaniker, überarbeitete zudem den Atlas der „Illustrierten Flora von Nord- und Mitteldeutschland" seines Vaters (WAGENITZ 2009), war bis zum 2. Weltkrieg an der Preußischen Geologischen Landesanstalt und der TH Berlin und danach am Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen in Krefeld und an der Universität Bonn tätig. 1922 war er Mitbegründer des Volksbundes Naturschutz und jahrelang dessen zweiter Vorsitzender (POTONIÉ 1962, BÜTTNER 1974).

UTA LEHNERT führte uns dann zur Grabstelle von IGNAZ (IGNATIUS) URBAN (1848-1931). Der Grabstein befindet sich heute im Botanischen Garten Dahlem. Auf Initiative von Frau LEHNERT steht an der Grabstelle eine Hinweistafel auf diesen bedeutenden Berliner Botaniker. URBAN, Pflanzensystematiker am Botanischen Museum und wesentlich am Aufbau des Botanischen Gartens Dahlem beteiligt, war ebenfalls Mitglied des Botanischen Vereins und Autor der „Flora von Gross-Lichterfelde und Umgebung" (1880).

Auf dem Rückweg wurde unser Ehrenmitglied URSULA HENNIG gebeten, uns zur Grabstelle ihres Vaters zu führen. BRUNO HENNIG (1893-1972), Mitglied im Botanischen Verein, war ein bedeutender Pilzkundler. Er übernahm die Neubearbeitung und Herausgabe des 5-bändigen Werkes „Handbuch für Pilzfreunde" (MICHAEL & HENNIG 1958-1970) und verfasste das „Taschenbuch für Pilzfreunde" (1964, bis 1979 sechs weitere Auflagen). Dazu konnte URSULA HENNIG eine Anekdote beisteuern: Ihr Vater kochte Gelbe Knollenblätterpilze mehrmals (!) mit anschließendem Abgießen des Kochwassers, um sie dann zu verspeisen – nicht, weil sie so gut schmeckten, sondern weil es in der Notzeit nach dem Krieg nichts zu essen gab. Sie füllten einfach den Magen.

Durch die lange andauernde Frost- und Winterperiode, oder besser gesagt, aufgrund des nach dem 6. März noch einmal wiederkehrenden Winters musste der Abschluss der Restaurierung der ASCHERSON-Büste warten. Gut zwei Monate später, am 16. Mai 2013, war es dann soweit. In einem kleinen Kreis von sieben Teilnehmern und bei herrlichem Frühlingswetter wurde die restaurierte Grabstelle mit neu hergestellter Büste von PAUL ASCHERSON eingeweiht. Vor der „Übergabe"

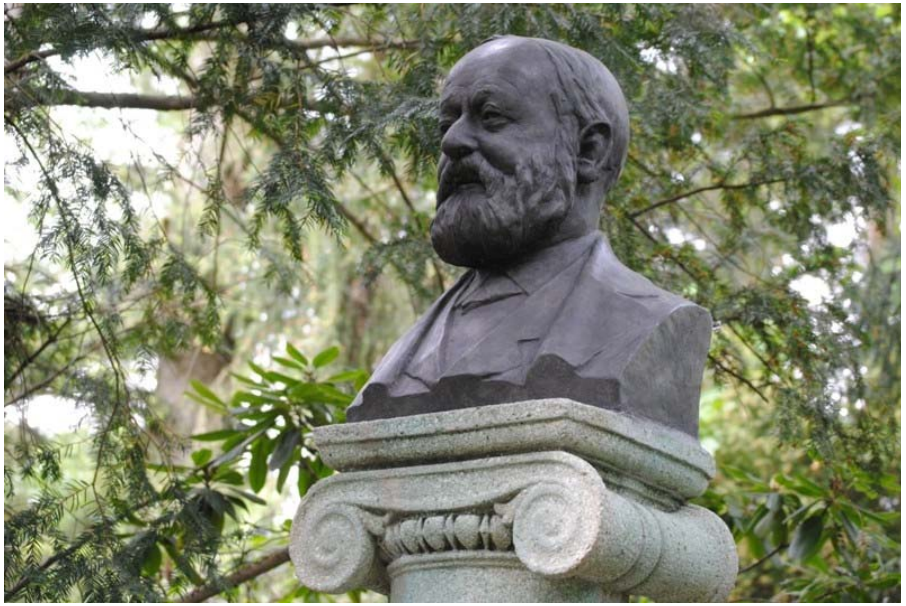


Abb. 2: Die neue ASCHERSON-Büste von EV POMMER (Foto: H. SONNENBERG, 16.05.2013).

der Büste trug UTA LEHNERT aus einem Gedicht über eine botanische Exkursion vor, das Studenten 1894 zu ASCHERSONS 25-jährigem Dozentenjubiläum gedichtet hatten (Fest-Commers 1894, LEHNERT 1996):

Gleich beim Bahnhof Finkenkrug
Geht es in ein nasses Luch.
Der Professor kraucht hinein,
Seine Heerde hinterdrein.
Staunend fragt da manches Kind,
Was denn das für Leute sind,
Die mit hochgezognen Hosen
Um den dicken, ganz famosen
Alten Herrn voll Laune stehn
Und durch ihre Lupen sehn.

Anschließend erläuterte EV POMMER die einzelnen Schritte bei der Neuherstellung der Büste (zu den Vorlagen vgl. die Abbildungen in KLAWITTER 2012): „Ich hatte nur wenige Abbildungen von ASCHERSON, ein Porträtfoto von ihm und ein weiteres von der Bronzebüste. Das im Botanischen Museum Berlin-Dahlem vorhandene Bronzeporträt hielt ich für nicht sehr aussagekräftig. So genügte eine gute Abbildung der Originalbüste. Der untere Teil der Büste war von den Dieben nicht mitgenommen worden, er war wohl zu schwer und daher noch vorhanden. Auf der



Abb. 3: Die Hinweistafel zur Wiederherstellung der ASCHERSON-Büste (Foto: E. POMMER, 25.11.2013).

linken Seite der Brust war ein großes Loch, ganz offensichtlich durch einen Geschosssplitter verursacht. Mein Mann, der diesen Teil abformte, fand das Metallstück bei der Bearbeitung. Die Schulterpartie wurde in Gips gegossen, vorher natürlich überarbeitet. Auf dieser modellierte ich den Kopf in Ton. Für Ende letzten Jahres wurde dann ein Abnahmetermin vereinbart, zu dem Frau HENNING, Frau ROHNER, Herr PESCHEL und Herr SONNENBERG in mein Atelier kamen. Die gesamte Büste wurde nun in Silikon abgeformt und ein Steinguss in einem dunklen Grauton hergestellt. Mein Mann restaurierte die beschädigte Säule, und die Büste wurde auf dem Kapitell befestigt."

Das Werk, so konnten alle Anwesenden jetzt bestätigen, war ausgezeichnet ausgeführt (Abb. 2). Es ist eine Wiederherstellung, aber zugleich auch ein neues Kunstwerk. „Unser ASCHERSON" thront nun wieder auf der Steinsäule, und es bleibt zu hoffen, dass das Denkmal lange unversehrt bleibt.

Mit der Anbringung einer Hinweistafel zur Wiederherstellung der Büste im November 2013 wurden die aufwendigen Arbeiten zur Wiederherstellung der Grabstelle abgeschlossen (Abb. 4). Der Botanische Verein bedankt sich ganz herzlich bei allen Förderern der Restaurierung. Wer die Grabstelle besuchen möchte, findet sie in der Abteilung 5/Am Rosenfeld mit Zugang auf dem Weg links neben der Friedhofskapelle.

Danksagung

ARTHUR BRANDE, UTA LEHNERT, EV POMMER und MARIA-SOFIE ROHNER danke ich für Ergänzungen und kritische Anmerkungen zum Text.



Abb. 4: Die Grabstelle mit neuer ASCHERSON-Büste und Hinweistafel (Foto: E. POMMER, 25.11.2013).

Literatur

ANONYMUS 1913a: Trauerfeier an P. ASCHERSONS Sarge am Sonntag, den 9. März 1913. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 55: (1)-(9).

ANONYMUS 1913b: Trauerfeier zum Gedächtnis unseres Ehrenpräsidenten P. ASCHERSON in der Sitzung des Vereins am 20. März 1913. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 55: (10)-(14).

ASCHERSON, P. 1864: Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. – Berlin. Reprint als Beiheft 5 der Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 1999.

BÜTTNER, M. 1974: Univ.-Prof. Dr. ROBERT POTONIÉ †. – Berliner Naturschutzblätter 52: 23.

DABER, R. 2012: Prof. Dr. H. POTONIÉ (1857-1913). – Geohistorische Blätter 22: 107-112.

Fest-Commers 1894: Lieder für den Fest-Commers zur Feier des 25jährigen Docenten-Jubiläums des Herrn Prof. Dr. P. Ascherson am 5. Mai 1894: 1-8. – Berlin: Spiethoff. SBPK Berlin, Sign. 8At8462.

HENNIG, B. 1964: Taschenbuch für Pilzfreunde. – 7. Aufl. 1979. Jena.

KLAWITTER, J. 1984: Beitrag zur Moosflora von Berlin (West). Beobachtungen im Zeitraum 1981-1984. – Verh. Berl. Bot. Ver. 3: 67-105.

KLAWITTER, J. 2012: Zur Restaurierung des Grabes von PAUL ASCHERSON und PAUL GRAEBNER. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, 145: 327-333.

LACK, H. W. & TH. RAUS: HILDEMAR SCHOLZ (1928-2012). – Willdenowia 42: 315-330.

LEHNERT, U. 1996: Den Toten eine Stimme – Der Parkfriedhof Lichterfelde. – Berlin.

MICHAEL, E. & B. HENNIG 1958-1970: Handbuch für Pilzfreunde, Bd. 1-5. – Jena.
POTONIÉ, H. 1913: Autobiographische Skizzen mit Ergänzungen von R. POTONIÉ. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 55: (57)-(61).
POTONIÉ, R. 1962: Zum vierzigsten Jahr des Volksbundes Naturschutz. – Berliner Naturschutzblätter 17: 371-373.
RAUS, TH. & H. W. LACK 2012: Professor Dr. HILDEMAR SCHOLZ (1928-2012). – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 145: 317-332.
WAGENITZ, G. 2009: Die Erforscher der Pflanzenwelt von Berlin und Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg, Beih. 6: 157-556.

Anschrift des Verfassers:
Hans Sonnenberg
Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg
Naturpark Dahme-Heideseen
Arnold-Breithor-Straße 8
D-15754 Heidesee, OT Prieros
hans.sonnenberg@lugv.brandenburg.de